

Museums- Journal

Oberösterreichische

Landes
Museen

Modell Südflügel

Foto: Oberösterreichische Landesmuseen

Die Realisierung des „Südflügels“ schreitet voran

Nach Abschluss der Fundierungs- und Betonierungsarbeiten, die sich vorwiegend auf die Untergeschoße des Baues erstreckten und hinter der historischen Südmauer des Schlosses „verborgen“ blieben, wurde in den letzten Monaten die Stahlkonstruktion des „Südflügels“ errichtet. Damit ist der Zubau zum historischen Baukörper des Renaissanceschlosses erstmals in seiner ganzen Dimension sichtbar.

Er tritt gemäß der Intention der entwerfenden Architekten Martin Emmerer, Hansjörg und Clemens Luser gleichsam als über der Stadt schwebender „Flügel“ zum Massenbau des alten Schlosses hinzu, das unmittelbar auf der Südterrasse aufsitzende Eingangsgeschoß als gleichsam diaphane, zurücktretende Zwischenzone zwischen dem unverputzten Bruchsteinmauerwerk der Substruktion und dem Stahl-Glaskörper des Obergeschoßes vermittelt. Obwohl derzeit erst die reine Stahlkonstruktion steht, wird für die Betrachter bereits die spätere Gesamtwirkung, die wesentlich von der außenliegenden Streckmetallhülle bestimmt sein wird, erahnbar.

Der Bau in seinem derzeitigen Zustand lässt bereits erkennen, welche Leistung der Ingenieurkunst hinter dem scheinbar schwerelos auf zwei vergleichsweise kleinen Betonkernen aufsitzenden und gegen Westen weit auskragenden Stahlskelett steht. In den letzten Tagen konnte nun auch die Konstruktion des im obersten Geschoß liegenden Verbindungsganges zwischen Alt- und Neubau montiert werden, ein vielleicht auch ein wenig symbolträchtiger Vorgang für das künftige Zusammenwachsen der Bauteile zum künftigen Ganzen des „neuen Schlossmuseums“.

Mit der am 6. Juni stattfindenden Gleichfeier wird zwar diese Bauphase des „Südflügels“ ihren festlichen Abschluss finden. Die Arbeiten am und in dem Bauwerk werden jedoch mit derselben Intensität fortgesetzt, um das neue Museum rechtzeitig zum Eröffnungsdatum im Juli 2009 der Öffentlichkeit übergeben zu können.

Bernhard Prokisch

Apropos Salzkammergut

Die Salzkammergut-Sammlung von Edgar von Spiegl musste infolge der (Um)Bauarbeiten im Schlossmuseum Linz vor einiger Zeit vorübergehend geräumt werden. Um aber im Jahr der Landesausstellung die hauseigenen Schätze aus dieser Region weiter zugänglich zu machen, präsentiert die Sonderausstellung einige Bereiche sowohl aus der Spiegl-Sammlung als auch aus dem volkskundlichen Altbestand mit Schwerpunkten wie Jagd und Horn, Alm und Vieh, Bergbau und Salz, Schleiß und Ton oder Gäste und Souvenirs. Die speziellen Feste der Ebenseer Fetzen, Glöckler und Vogelfänger dürfen dabei nicht fehlen. Dennoch kann kein Gesamtbild dieser ganz besonderen oberösterreichischen Region entstehen. Es soll nur ein Einblick in einige charakteristische Themen gegeben werden, die sich aus der Zusammensetzung der bestehenden Sammlung anbieten.

Aus dem großen Bestand an Keramiken stammen nicht nur historische Beispiele der Manufaktur Schleiß in Gmunden, sondern auch neuere Erzeugnisse anderer Betriebe aus Gmunden und dem übrigen Salzkammergut aus dem 20. Jahrhundert. Dazu zählt die wohl außergewöhnlichste Neuerung des vergangenen Jahres: eine 140 cm hohe Vase von Rudolf Knörlein aus der Manufaktur Schleiß in Gmunden, die bei der Weltausstellung in Paris 1937 eine Silbermedaille errang und nun in New York erworben werden konnte.

Andrea Euler



Vogelhaus Salzkammergut, dat. 1798 und Ausschnitt aus „Blick auf den Traunsee mit Schloss Orth im Salzkammergut“ von Friedrich Loos (1797–1890), OÖLM G 2564. Foto: OÖLM

„Das Linzer Schloss – von der Ritterburg zum Universalmuseum“

Gleichzeitig mit der Entstehung des neuen Flügels des Linzer Schlosses befasst sich die Kulturvermittlung der Oberösterreichischen Landesmuseen mit der Geschichte des Baus und dessen Entwicklung von der Burg zum Museum.

Die Rundgänge zielen darauf ab, die lange und noch nicht abgeschlossene Baugeschichte des Schlosses und dessen Vorgängerbauten, die in die Zeit des römischen Lagers zurück reichen, für Besucherinnen und Besucher verschiedener Altersstufen interessant darzustellen und dadurch erlebbar zu machen. Objekte der hauseigenen Sammlungen, wie Porträts, Münzen, Wappen und Einrichtungsgegenstände, aber auch ausgewählte Bereiche aus unterschiedlichen Bauetappen, helfen, sich in vergangene Zeiten zu versetzen und Geschichte zu verstehen.

Für Interessierte bieten wir jeden zweiten Mittwoch von 17.00 bis 18.00 Uhr spezielle Schlossführungen an, wobei Besucherinnen und Besucher auch Gelegenheit haben, sich vor Ort ein Bild vom entstehenden Zubau zu machen.

Diese Führungen stellen somit eine Kombination zwischen der Besichtigung verschiedener Bauteile und dem Besuch der Sammlungen, die jeweils charakteristische Objekte der einzelnen Bauphasen beinhalten, dar und geben zudem einen Ausblick in die nahe Zukunft.

Jüngere Besucherinnen und Besucher können das Erlebte noch vertiefen und wiederholen. Sie können in unserer Werkstatt einen Erinnerungsband über die Linzer Schlossgeschichte für zu Hause erarbeiten.

Nähere Informationen Tel. 0732/774419-31 oder www.landesmuseum.at

Claudia Kiesenhofer

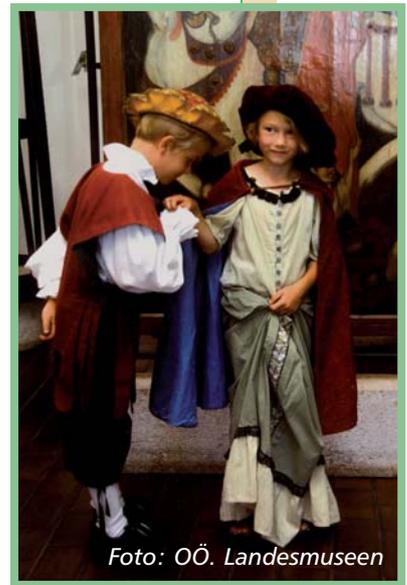


Foto: OÖ. Landesmuseen

Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Am 28. Juni werden die beiden Ausstellungen „**Wir Frauen – 1930**“ und „**allerlei Steine und Erdlinge**“ eröffnet, die bis 26. Oktober zu besichtigen sind.

Wie lebten die Frauen vor 80 Jahren? Die Ausstellung wirft einen Blick auf jene Brüche und Spannungsfelder, in denen die Frauen der Zwischenkriegszeit lebten. Die alte Welt mit ihren Traditionen war noch nicht überwunden und die neue moderne Zeit noch nicht ganz gekommen. Aber die ersten Anzeichen einer Revolution im Leben der Frauen zeigten sich schon: Frankfurter Küche, Sackkleid und Palmers-Wäsche waren der letzte Schrei. Es war der Beginn der „Motorisierung“ der Küche und der Anfang einer gesellschaftlichen Entwicklung, bei der die Frauen eine Verbesserung ihrer Position erreichen konnten.

Diese Ausstellung „Allerlei Steine und Erdlinge“, die von Frau Dr.ⁱⁿ Edith Frimmel gestaltet wird, soll beweisen, dass das Mühlviertel und die so genannte „Böhmische Masse“ nicht nur aus Granit bestehen. Es sind wahrlich „Bunte Steine“, die hier ans Tageslicht gebracht werden. Auch die geologischen Schätze finden in der Ausstellung Beachtung: Nämlich Quarz für die Glaserzeugung oder Kaolin für die Porzellanindustrie. Daneben

geht Frimmel auch auf die Besonderheiten und Schönheiten der Natur ein: Eisen aus Windgöll, Torf aus der Königsau oder Gold aus Maltsch und Moldau. *Fritz Fellner*



Mühlviertler Granit
Foto: Museum Freistadt

„Fußball – Geschichten und Geschichte“

Das Schlossmuseum Linz steht bis 20. Juli 2008 ganz im Zeichen des Fußballs. Die Ausstellung vermittelt Besucherinnen und Besuchern u.a. einen umfassenden Einblick in die Geschichte und Erfolge der vier dominanten oberösterreichischen Vereine. Am 28. Juni 2008 gibt es einen Jugendschwerpunkt. Gratis Eintritt zur Ausstellung für Jugendliche von 13 bis 17 Jahre. Um 15 Uhr erfolgt die Führung „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ – U18 – Wissenskick (mit der 4YouCard gratis).

Nähere Informationen: 0732/774419-0.

Tag der offenen Tür am 7. Juni 2008 im Biologiezentrum

Das Biologiezentrum lädt zum Tag der offenen Tür unter dem Motto „Her mit den Kröten – Natur im eigenen Garten, am 7. Juni von 10 Uhr bis 17 Uhr ein. Eine Vielzahl von Aktivitäten stehen auf dem Programm. Darüber hinaus kann die aktuelle Ausstellung „Von Alpensalamander bis Zauneidechse“ besucht werden.

Nähere Informationen: 0732/759733

Hans-Peter Feldmann

Als Kooperation mit dem Sprengel Museum in Hannover und dem Arnolfini in Bristol präsentiert die Landesgalerie Linz die bislang umfangreichste Ausstellung von Hans-Peter Feldmann in Österreich. Ausgewählte Werke des international renommierten Künstlers konnten zuvor in den Ausstellungen „hotel hotel“ (2003) sowie „Shadow Play“ (2006) in der Landesgalerie Linz gezeigt werden. Die nunmehrige Ausstellung entwickelt einen Parcours durch die Bildwelt Hans-Peter Feldmanns. Gezeigt werden Installationen, Fotoserien, Skulpturen, Collagen und verschiedene Bildersammlungen. Die Präsentation vermittelt Hans-Peter Feldmann als einen Künstler, der seit den 1970er Jahren wichtige Impulse für die Gegenwartskunst geleistet hat. Feldmanns Position wurde dabei in spezieller Weise mit der Konzeptkunst in Verbindung gebracht. Rezeptionsgeschichtlich leistete er entscheidende Beiträge zur Etablierung der Fotografie in der Kunst. So sind auch viele seine Arbeiten Aneignungen von gefundenen Bildern und belegen damit unpräzise Spuren der eigenen Beobachtung. Hans-Peter Feldmann zeigt, was er in Bildern sucht und findet, was ihm auffällt und wie etwas auf ihn wirkt.

Die Ausstellung von Hans-Peter Feldmann in der Landesgalerie Linz wird durch die Publikation „Buch # 9“ mit Texten von Martin Clark, Martin Hochleitner und Inka Schube im Verlag der Buchhandlung Walther König (ISBN 978-3-86560-232-9) begleitet.

Hans-Peter Feldmann, geboren 1941, lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Martin Hochleitner



Ohne Titel, 2007 Farbfotografie,
VBK Wien 2008: Hans-Peter
Feldmann Foto: OöLM



Dr. Björn Berning
Foto: OÖ. Landesmuseen

Vorstellung Dr. Björn Berning

Seit Mitte April ist Dr. Björn Berning Leiter der geowissenschaftlichen Sammlungen der Oberösterreichischen Landesmuseen. Obwohl ursprünglich aus dem Norden Deutschlands kommend, hat er sich in den letzten beiden Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erdwissenschaften der Universität Graz in Österreich bestens eingelebt und genießt winters wie sommers die Berge. Seine wissenschaftliche/geologisch-paläontologische Laufbahn begann er in Hamburg, wo er, nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in Neuseeland, 2001 diplomierte. Sein Promotionsstudium, welches er 2005 in Hamburg erfolgreich abschloss, führte ihn einerseits mehrere Monate in den Süden Spaniens nach Andalusien, andererseits hin zu seinem heutigen taxonomischen Spezialgebiet. Er ist einer der wenigen Experten fossiler wie rezenter Bryozoen (Moostierchen), einem Stamm koloniebildender, aquatisch lebender Tiere. Diesen widmete das Biologiezentrum vor einigen Jahren eine Sonderausstellung. An seiner neuen Aufgabe schätzt er besonders die Schnittstelle zwischen einerseits aktiver Wissenschaftsarbeit und der Betreuung wissenschaftlicher Sammlungen. Sie bilden die Basis für solche Arbeiten sowie andererseits die Vermittlung der Ergebnisse an die breite Öffentlichkeit mithilfe von Ausstellungen. *Gerhard Aubrecht*

TIER DES MONATS

Deutscher Träggrüssler

Liparus germanus (LINNAEUS 1758)

Mit etwa 1.200 mitteleuropäischen Arten bilden Rüsselkäfer die zweitgrößte einheimische Käferfamilie. Weltweit gesehen stellen sie mit weit mehr als 50.000 bekannten Arten die umfangreichste Käferfamilie überhaupt.

Gekennzeichnet sind sie durch die schnauzenförmige Verlängerung des Kopfes (Rüssel) und die meist geknieten und gekeulten Fühler mit stark verlängertem ersten Fühlerglied (Fühlerschaft). Die seitlich angebrachten Fühler-Einlenkungsgruben sind in Richtung Hinterkopf rinnenförmig verlängert und können in Ruhelage den Fühlerschaft aufnehmen. Bei manchen Arten erreicht der Rüssel fast die Länge des übrigen Körpers. Die eigentlichen Mundwerkzeuge befinden sich an der Spitze des Rüssels.

Rüsselkäfer ernähren sich je nach Art von verschiedensten Pflanzenteilen. Das Vorkommen vieler Spezies ist an ganz bestimmte Pflanzen gebunden. Die Mehrzahl der Rüsselkäfer ist tagaktiv, die Entwicklung meistens einjährig.

Die Gattung *Liparus* OLIV. enthält die größten Rüssler der mitteleuropäischen Fauna, von denen drei Arten auch in Oberösterreich vorkommen.

Liparus germanus (L.) führt den treffenden Namen „Deutscher Träggrüssler“, ein Hinweis auf seine gemächliche Fortbewegungsweise. Der plumpe Käfer weist einen außerordentlich harten Chitinpanzer zum Schutz vor Feinden auf. Die Seiten des Halsschildes und besonders die Flügeldecken sind mit gelben Schuppenflecken bedeckt. Die Körperlänge variiert zwischen 12 und 16 mm. Der Käfer ist in West- und Mitteleuropa in montanen Gebieten verbreitet und besonders an feuchtschattigen Stellen nicht selten. An heißen Tagen trifft man ihn an der Blattunterseite seiner Nahrungspflanze an, manchmal auch unter Steinen.

Wie bei vielen anderen Rüsselkäfern fällt auch bei dieser Art ein deutlicher Geschlechtsdimorphismus auf: Männchen sind kleiner und schlanker als Weibchen. Die Entwicklung erfolgt in der Gewöhnlichen Pestwurz. Die Eier werden einzeln in Eikammern am Rhizom untergebracht. Ein Weibchen legt ca. 25 Eier von jeweils etwa 3 mm Länge. Im dritten Larvenstadium erreicht die weiße, beinlose Larve 15 bis 18 mm Körperlänge. Ihr hellbrauner Kopf weist eine stark sklerotisierte Kopfkapsel mit kräftigen Mundwerkzeugen auf. Die Dauer des Generationszyklus ist unbekannt, ein zweijähriger Zyklus nach Literaturangaben aber wahrscheinlich. Die Larven überwintern und verwandeln sich im Boden zum fertigen Käfer. *Heinz Mitter*



Der Deutsche Träggrüssler *Liparus germanus*
Foto: A. Krebs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [06_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2008/6 1](#)